

Richard Dehmel (1863-1920)

Vierter Klasse

Es rollt und rüttelt und dröhnt und dampft
und klirrt und rasselt und stürmt und stampft;
an kreisenden Feldern vorüber im Flug
durch Pommerns Ebne keucht der Zug.

5

Ich schaue und horche und weiß es kaum;
ich träume einen stolzen Traum,
wie Form geworden der Menschegeist
donnernd um Achse und Achse kreist...

10

Da schreit ein Kindchen neben mir
und übertönt das Eisentier.
Es klang so weh, mein Traum zerrinnt;
so blaß, so mager ist das Kind.

15

Im Wagen schwankt die Dämmerung,
und Gaslicht schwankt und Schattensprung;
aus rotgewürfeltem Bettzeug sticht
so spitz heraus das kleine Gesicht.

20

Von Kisten und Kasten eingezwängt,
von Säcken und Päckchen überdrängt,
schaukelt die Mutter ihr Kind zur Ruh
und summt ein Wiegenlied dazu.

25

Und rund herum, bedrückt und schwer,
verworrene Worte, hin und her;
Gesichter, furchig, knochig, stumpf,
und Menschendünste, dick und dumpf.

30

Zusammengeduckt mit Hab und Gut,
mit ihrem letzten bißchen Mut,
aus Polen und Preußen sitzen sie da
und wollen nach Amerika.

35

Nur wenn das Wörtchen »drüben« fällt,
grünt eine ferne Hoffnungswelt;
und Alle atmen tiefer dann,
und Alle sehn sich nickend an.

40

Und durch ihr Munkeln, ihr Geschwärm,
durch Rädergepolter und Eisenlärm,
wie Stimmen der Erlösung, ziehn
der Mutter leise Melodien.

45

O heiliger Stall von Bethlehem,
dein Wunder ist noch heut zu sehn,

wenn eine Wöchnerin beglückt
ihr Kind in Armut an sich drückt!

50

Nun schläft's; nun hüllt sie's ein recht warm
und legt's behutsam aus dem Arm,
und lehnt sich müd an ihren Mann
und sieht ihn bang und liebeich an.

55

Und er versteht den Mutterblick
voll Sorge, Furcht und Mißgeschick,
und mit der breiten Schwielenhand
zeigt er hinaus ins finstre Land:

60

»Sei ruhig, Marie, du wirst schon sehn,
da drüben wird alles anders gehn.
Da schaff ich uns eigen Feld und Vieh,
da wirst du wieder gesund, Marie.

65

Du brauchst nicht leben wie ein Hund,
ihr werdet beide wieder gesund.
Und unser Kind hat, wenn es groß,
im neuen Land ein besser Los!«

70

Und Sorge, Furcht und Mißgeschick
vergehen in dem einen Blick,
mit dem sich diese Bauernseelen
von ihrem Kinde stumm erzählen...

75

Es rollt und rüttelt und stampft und staucht
und dröhnt und rasselt und keucht und faucht;
durchs wirbelnde Dunkel in rasendem Flug
stürmt weiter und weiter der eiserne Zug.

80

Ich horche und horche und weiß es kaum;
ich träume einen gläubigen Traum,
wie Glück begehrend der Menschengestalt
empor zu neuen Formen kreist...

85

Im Wagen, schweigend, schwebt die Nacht,
der Schlaf schwingt seine Spindel sacht;
die Bäuerin ist eingeknickt,
aufs Knie des Mannes hingebückt.

90

Der sitzt noch wach mit mir allein;
wir gucken uns sacht in die Augen hinein,
bis uns der Blick die Zunge lüpfet,
bis hin und her das Flüstern schlüpfet.

95

Und er erklärt mir, wie es kam,
daß sie verkauften ihren Kram,

und wie sie der Agent gedingt,
der in den Urwald nun sie bringt.

100

Es war kein neues Wort dabei;
es war die alte Litanei
von saurem Schweiß und Hungerlohn,
an der nur neu des Jammers Ton.

105

»Und wie dann gar noch Weib und Kind
mir schwach und krank geworden sind,
da haben wir endlich das Schwerste gewagt,
dem Dörfchen Lebewohl gesagt.

110

Und hat sie auch zuerst geweint,
so hat sie doch zuletzt gemeint:
fällt's uns auch schwer, wenn nur das Kind
ein ander Los als wir gewinnt!«

115

So schwinden Stationen im Fluge vorbei
und Glockensignale und Kellnergeschrei,
und bleicher tanzen die Lichter schon:
der Morgen steigt auf seinen Thron.

120

Und um uns her bewegt es sich
und reckt und dehnt und regt es sich,
und langsam werden Alle wach
und blinzeln in den jungen Tag.

125

Ein Tag von jenen, glanzgeküßt,
an denen jeder Halm uns grüßt
und jeder Sonnenstrahl das Herz
zum Lachen zwingt trotz Not und Schmerz.

130

Die Fenster auf! o Luft, o Licht!
Und Alle drängen sich dicht bei dicht
und zeigen hinaus, wo stromumblinkt
mit Türmen und Masten Hamburg winkt.

135

Die Mutter aber, still im Schwarm,
nimmt sanft ihr Kindchen in den Arm
und nimmt das Tuch ihm vom Gesicht
und – da –: was stiert sie und küßt es nicht?

140

Was stiert und stiert sie, daß mir graut!
Da löst sich ein erstickter Laut,
da liegt's im Schoß ihr starr und tot
der Vater stammelt: barmherziger Gott!

145

Im Wagen, plötzlich, wird es stumm;
die Bauern blicken scheu herum.

Manch Auge zuckt. Die Mutter wimmert:
mein Kind, mein Kind! Manch Auge flimmert...

150

Es kreischt die Maschine, es stockt ihr Lauf,
die Schaffner reißen die Türen auf.
Ich stehe im brausenden Bahnhofsraum;
da stürmt das Leben, es gilt kein Traum.

155

Es gilt, daß man sich ganz gesteh,
wie unerschüttert von Glück und Weh,
Zukunft formend der Menschengest
um seine ewige Achse kreist...

(771 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dehmel/gedichte/chap005.html>